

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Feuilleton Nr. 29.

90. Jahrgang.

Postkonto Nr. 5113 Stuttgart

Mittwoch, den 29. März

1916

Nr. 74

Neuer Ansturm der Russen bei Postawy.

Amthches

A. Oberamt Nagold.

Höchstpreise für Kartoffeln und Preisfestsetzung für den Weiterverkauf.

Nach der neuen Bundesratsverordnung über die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln und die Preisfestsetzung für den Weiterverkauf vom 2. März 1916, Reichs-Gesetzbl. S. 140, beträgt der Höchstpreis für Kartoffeln beim Verkauf durch den Kartoffelerzeuger im Großhandel v. 15. März 1916 ab in Württemberg für die Tonne 96 A (für den Ztr. 4 A 80 A). Beginnend mit dem 15. April 1916 erhöhen sich am 15. jedes Monats, letztmalig am 15. Juni, die Preise für die Tonne um 5 A (für den Zentner um 25 A). Es beträgt demnach der Höchstpreis für Kartoffeln beim Verkauf durch den Erzeuger im Großhandel in Württemberg

- in der Zeit vom 15. März bis 14. April 1916: 4 A 80 A pro Zentner,
- in der Zeit vom 15. April bis 14. Mai 1916: 5 A 05 A pro Zentner,
- in der Zeit vom 15. Mai bis 14. Juni 1916: 5 A 30 A pro Zentner,
- ab dem 15. Juni an 5 A 55 A pro Zentner.

Bei der Festsetzung der Kleinhandels-Höchstpreise werden die Gemeinden keiner Beschränkung unterworfen. Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher in Mengen bis zu 10 Zentnern. In Württemberg sind zurzeit die Gemeinden mit 5000 und mehr Einwohnern verpflichtet, Höchstpreise für den Kleinhandel mit Kartoffeln festzusetzen. Die festgesetzten Höchstpreise gelten nicht für Frühkartoffeln aus der Ernte 1916. Der Preis für inländische Frühkartoffeln darf beim Verkauf durch den Erzeuger 20 A für den Doppelzentner (10 A für den Zentner) nicht übersteigen. Als Frühkartoffeln gelten Kartoffeln aus der Ernte 1916, die vor dem 15. August 1916 geliefert werden. Die Gemeinden sind zur Festsetzung von Kleinhandels-Höchstpreisen für Frühkartoffeln berechtigt, aber nicht verpflichtet.

Die neue Preisregelung ist im Interesse der angemessenen Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln erfolgt. Der Reichskartoffelstelle, Zweigstelle Stuttgart, ist die Aufgabe zugewiesen worden, alle im Zusammenhang mit der Kartoffelerzeugung unseres Landes sich ergebenden Angelegenheiten zu erledigen, insbesondere den Ausgleich zwischen Ueberfluß und Bedarf der Kommunalverbände innerhalb Württembergs herbeizuführen.

Nach der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichshauptamts über die Verpflichtung zur Abgabe von Kartoffeln vom 28. Februar 1916, Reichs-Gesetzbl. S. 123, hat jeder Kartoffelerzeuger auf Ersuchen alle Sorten abzugeben, die zur Fortführung seiner Wirtschaft bis zur nächsten Ernte nicht erforderlich sind. Im Falle der Enteignung sind dem Kartoffelerzeuger, sofern der Bedarf nicht geringer ist, zu belassen:

1. für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft einschließlich des Gefindes sowie der Naturalberechtigten, insbesondere Alten und Arbeiter, soweit sie trotz ihrer Berechtigung oder als Lohn-Kartoffeln zu beanspruchen haben, für den Kopf und Log etwa einhalb Pfund bis zum 15. Aug. 1916,
2. das unentbehrliche Saatgut bis zum Höchstbetrage von 20 Doppelzentnern für den Hektar Kartoffelbaufläche des Erntejahrs 1915, inwieweit die Verwendung zu Saatwecken festgesetzt ist.

Außerdem sollen im Falle der Enteignung dem Kartoffelerzeuger die zur Erhaltung des Viehes bis zum 31. Mai 1916 unentbehrlichen Portionen belassen werden.

Esst es ein Kartoffelerzeuger, der nach Maßgabe der vorstehenden Bestimmungen erhebliche Kartoffeln besitzt, auf die Enteignung ankommen, so ist nach der Bundesratsverordnung über die Preisfestsetzung bei Enteignung von Kartoffeln vom 2. März 1916 (R.G.B. S. 140) im Falle der Enteignung von Kartoffeln der nach § 2 Abs. 4 des Höchstpreisgesetzes vom 4. Aug. 1914/17. Dez. 1914 festgesetzte Uebernahmepreis um 30 A für die Tonne (150 A für den Zentner) zu kürzen. S. auch M.B. vom 8. ds. Mts., Staatsanz. Nr. 57.

Für Saatkartoffeln bestehen keine Höchstpreise. Gemäß dem für den Verkehr mit Saatkartoffeln geltenden Bestimmungen wird auf den in Nr. 4 des B. Wochenblatts für Baden, veröffentlichten Aufruf über Saatkartoffeln, sowie die abramtliche Bekanntmachung vom 10. März d. Js. Gf. Nr. 59 verwiesen.

Kommerzell.

Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel.

I. Da der Termin für den Metallauszug am 31. März 1916 abläuft, werden unter Bezugnahme auf die obenstehende Bekanntmachung vom 29. Febr. d. J. Gf. Nr. 51 die beteiligten Kreise darauf aufmerksam gemacht, daß eine unterlassene Anmeldung nicht von der Ablieferung entbindet, und es wird deshalb nochmals auf die Strafbestimmungen hingewiesen und zur Anmeldung und Ablieferung des nichtangemeldeten beschlagnahmten Metalls letztmals aufgefordert. Alle diejenigen, die ihr Metall gemeldet haben und nicht schon Inanspruchnahme erhalten haben, werden vor dem 31. März d. J. Aufforderung zur Ablieferung bekommen. Eine Ablieferung zu beliebiger Zeit und an beliebiger Sammelstelle ist unzulässig, da an Hand der Metallischen Kontrolle ausgestellt werden muß, ob die Lieferung erledigt ist und die Friedigung auf der Metallliste vermerkt werden muß.

Kommerzell.

Die Landjägersmannschaft ist angewiesen, nach erfolgter Abnahme der Metallgegenstände sich probeweise in den Haushaltungen nachzuprüfen, ob alle Gegenstände abackert wurden und bei eventuellen Uebertretungen dem Oberamt Anzeige zu erstatten.

II. Sodann werden die im Staatsanzeiger vom 15. d. M. (Nr. 62) veröffentlichte Zulage zu der Bekanntmachung des R. Stabs. Generalkommandos des XIII. (R. W.) Armeekorps vom 16. Nov./6. Dez. 1915 weitestgehend zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

Zulage:

a) Ausschub der Zwangsablieferung für einige Gegenstände. Der Endzeitpunkt für die Durchführung der Zwangsablieferung wird für die nachbenannten Gegenstände wie folgt hinausgeschoben:

- a) für unter § 2, Klasse A, Ziff. 2 und 3 fallende Gegenstände, soweit sie nachweislich zur Herstellung menschlicher oder tierischer Nahrung dienen, oder soweit es sich um in Herden eingebaute Waffenschiffe und dergl. handelt, bis zum 31. Juli 1916,
- b) für die unter § 2, Klasse B, Ziff. 2 fallenden Gegenstände bis zum 30. Sept. 1916.

Für die anderen, vorstehend nicht genannten Gegenstände tritt keine Fristverlängerung ein.

b) In Dampfbohrergeräten gehörende Armaturen, für die Ersatz aus beschlagnahmtem Material nicht beschafft werden kann, brauchen nicht abgeliefert werden und können bis auf weiteres in Benutzung bleiben.

c) Meldung von Nickel- und Kupfergegenständen und dergl. Alle im § 1 der obengenannten Verordnung aufgeführten Personen usw. sind verpflichtet, bis spätestens 1. April 1916 den erforderlichen Ersatz für die in ihrem Besitz befindlichen, noch nicht ausgewechselten, unter § 2, Klasse B, Ziffer 2 fallenden Gegenstände zu beschaffen und letztere zur Auswechslung an die auswechslende Firma sofort nach deren Abruf zu senden bzw. den Ausbau der beschlagnahmten Metallmenge nach Empfang des Ersatzes umgehend vorzunehmen.

Ferner sind diese Gegenstände bis zum 1. Mai 1916, unbeschadet aller bisher erstatteten Meldungen, an den zuständigen Kommunalverband auf von diesem einzufordernden Meldeordern gemäß dessen Ausführungsbestimmungen nochmals zu melden.

Die Schultheißenämter werden angewiesen, die beteiligten Kreise auf die unter Buchstabe c der vorstehenden Zulage genannte Meldepflicht noch besonders hinzuweisen, und es können die Meldeordern hierzu vom Metallamt bezogen werden (siehe auch Gf. d. R. Min. d. S. vom 13. März 1916, Staatsanz. Nr. 62).

Kommerzell.

Den 27. März 1916.

Die Vogesenwacht.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart

von Amy Wathe. Nachdruck verboten

Amerikanisches Copyright 1914 by Amy Wathe, Leipzig.

(Fortsetzung.)

Beate wollte den Fahnenjunker verhandeln, ihm zu sagen, daß er den schlimmsten Feind im Haus Marbeck sein möchte, aber das Wort erstarb ihr auf der Lippe, denn im Augenblick, als die sie begleitende Abteilung vor der Gesellschaft Halt machte, erliefen auch Herbert vor der Tür des Hauses.

Sein gebücktes Antlitz schien Beate geisterbleich in dem ungemessenen Licht des Mondes.

Die Offiziere verständigten sich schnell durch ein paar Worte. Beate stand abseits, von einigen Soldaten bewacht, mit niedergeschlagenen Augen und angstbelebtem Herzen.

Endlich konnte sie die Ungewissheit nicht länger ertragen. Die Soldaten, die sie umringten, zurückstößend, hob sie sich auf die Offiziere zu.

„Vornhergänger!“ riefte sie mit aufgehobenen Händen Herbert. „Was ist aus meinem Eltern geworden? Die Franzosen hatten sie gefesselt in den Stall gesperrt. Ich lief nach Marbeck hinab, weil dort einer war, der nach meiner Meinung allein sie retten konnte.“

„Und dieser eine war ein Franzose, ein Vaterlands-Feind,“ gab Graf Marbeck mit drohender Stimme zurück.

„Warum kamst du nicht zu uns, die wir so viel näher waren, um deinen Eltern beizustehen?“

„Die Franzosen waren in der Uebermacht. Ihr hättet doch nichts gegen sie ausrichten können. Der eine aber, den ich meine, der kamte durch ein Wort die Eltern schützen, sobald ich ihn aus Schloß Marbeck befreite. Das wollte ich tun.“ Schloß sie freimüßig, „denn er war der Mann, den ich liebte.“

Herbert taumelte fast zurück bei den Worten des Mädchens.

„Unglückschicksal!“ drängte es sich dann von den Lippen.

„Du gräßst dir dein eigenes Grab.“

„Ich kam nicht dazu, den Verrat an unserem Vaterlande auszuführen,“ höhnte Beate, „denn der Mann, dem ich vertraute, der lachte meiner Not. Er wies mich schroff ab, als er sah, daß ich nicht blindlings den Franzosen den Weg zu ihm gezeigt, und als ich ihm noch drohte, dich zum Schutz herbeizurufen, da schob er mich einfach aus dem Hinterhalt nieder. Das ist der Mann, Herbert, um den ich dich ausgab, den ich nun selber verraten muß.“

Er ist der Colonel Marquis de St. Denis, der seit Wochen unter der Maske eines Hausknapens Gast deines Vaters ist.“

Mit beiden Händen packte Herbert das Mädchen.

„Du lägst!“ donnerte er. „Gefiehe, daß du lägst, um mich zu kränken. Leutnant Reibuhz teilte mit mir, daß du, der Spionage verdächtig, als Gefangene zu halten bist. Das mag dir den Sinn vermischt haben. Ob Aushang, aber wage keine Lüge.“

„Es ist, wie ich sage,“ beharrte Beate.

Herbert wandte sich entrüstet ab.

„Es ist ja lächerlich,“ ließ er sich zu dem kleinen Leutnant aus. „Der Priester ein französischer Offizier, und als Gast in meinem Vaterhause, das sind wahrhaftig zu viel der Märchen.“

Aber plötzlich stockte er. Ihm fiel Eva Marias Brief ein, und daß sie seine Hilfe gegen den Priester erbat. Um die Schwester zu beruhigen, hatte er den Bruder mit einer Abteilung seiner Leute nach Schloß Marbeck geschickt, aber nun fiel ihm doch schwer aufs Herz, daß er nicht selbst gekommen.

Er selber hatte sich nicht abdrücklich geglaubt, und jetzt sah er ein schrecklich drohendes Ungewitter sich über seinem Vaterhause sammeln.

Wenn Beate recht hatte. Ein Grauen lag in ihm auf.

„Vornhergänger Gott, mein Vater.“

Dann aber verwarf er den Gedanken sofort wieder. Nein, es war ja nicht denkbar. Wenn der Vater, der ihm zwar verdächtig und unheimlich erschienen war, wirklich ein französischer Offizier war, so mußte sein armer Vater sicher nicht davon, dann war er selber der Betrogene.

Herberts Gestalt straffte sich wieder. Er wandte sich schnell dem Leutnant Reibuhz zu und seine Stimme klang erregt, als er fragte:

„Haben Sie Schloß Marbeck durchsucht, Herr Kamerad, als Ihre Kompanie dort einrückte?“

„Vom Boden bis zum Keller.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Nagold, 29. März 1916.

Kriegsverluste.

Die weilt. Verlustliste Nr. 265 verzeichnet: Serg. Georg Weg, Oberjäger, gefallen, Adam Kerschler, Hochdorf, verlegt. Wst. Karl Helm, Oßfshausen, 1 verw., Wst. Walter IV, Gündlingen, inf. verw., gef. Verwundungen: Gefr. Josef Hamer (nicht Ham) Unterthalheim, verw. inf., Johannes Koller, Solten bisch, verw., gef. inf.

Oberstleutnant Rüd. der mit verhältnismäßig geringen Verlusten würt. Landwehr erfolgreich ins Treffen führte und der hiengegen vom König beglückwünscht wurde, war bis vor Kriegsausbruch Pionierkommandant in Stuttgart und wurde am 18. Juni v. J. zum Oberstleutnant im Inf.-Regt. 127 befördert. Er ist gebürtiger Nürtinger (geb. 16. Nov. 1866) und trat 1885 als Einjährig-Freiwilliger in das würt. Heer ein.

Feuer. Heute nacht um 2 Uhr wurde die hiesige Einwohnerschaft durch Feuerlärm aus dem Schlafe erdreckt. In der Reuen Straße war der Dachstuhl des Wagnermeister Hart'schen Hauses in Brand geraten und bedrohte bei dem starken Winde die Nachbardächer. Die schnell bereitete Freiwillige Feuerwehr nahm sofort den Kampf mit dem Element auf, und es gelang ihr, die benachbarten Gebäude zu schützen und den Brand zu löschen, noch ehe auf die Räume im Erdgeschoß übergreifen konnte. Die Feuerursache ist nicht bekannt, der Abgebrannte soll verschert sein.

Eine Reichs-Fleischstelle. Zur Sicherstellung des Fleischbedarfs des Heeres und der Marine, sowie der Zivilbevölkerung hat der Bundesrat in seiner Sitzung vom 27. März 1916 die bereits angekündigte Verordnung über die Fleischverordnung erlassen. Danach wird für das gesamte Reichsgebiet die Bildung einer Reichsstelle für Versorgung mit Vieh und Fleisch (Reichs-Fleischstelle) vorgesehen. Sie hat die Aufbringung von Vieh und Fleisch im Reichsgebiet und deren Verteilung, sowie die Verteilung des aus dem Ausland eingeführten Schlachtviehs und Fleisches zur Aufgabe und ist zu diesem Zweck mit einer Reihe von Nachbefugnissen ausgestattet. Sie bestimmt den Umfang der für die Gemeinde oder den Kommunalverband zugewiesenen gewerblichen Schlachtungen und die Anrechnung der Haus- und Hofschlachtungen auf diesen Anteil; ferner regelt sie den Fleisch- und Fleischwarenerwerb aus einem Kommunalverband in den eines anderen Bundesstaats. Den Landeszentralbehörden ist die Verpflichtung auferlegt, für eine rechtzeitige und vollständige Beschaffung des Bedarfs an Schlachtvieh zu sorgen. Ist ein freihändiger Verkauf nicht möglich, so erfolgt die Aufbringung — im Notfalle im Zwangswege — durch die Kommunalverbände und Gemeinden. Endlich sind die Gemeinden zur Durchführung der Verbrauchsregelung von Fleisch und Fleischwaren verpflichtet.

Bezirksversammlungen.

Stuttgart. Am Samstag, den 25. März fand eine Bezirksversammlung der Darlehenskassenvereine und Volksergenossenschaften des Bezirkes Nagold im Gasthaus zur „Traube“ in Ebdhausen statt, zu welcher sich Vertreter von 22 Genossenschaften eingefunden hatten, und auf den letzten Sonntag hat der Verband landw. Genossenschaften in Württemberg die verbandzugehörigen Genossenschaften des Bezirkes durch nach Eutingen in den Gasthof z. „Engel“ zu einer Bezirksversammlung einberufen. Vertreter waren auf dieser Versammlung 23 Genossenschaften und etwa 200 Mitglieder anwesend, so daß der Saal nicht gefüllt war. Auch Herr Pfarrer Rädels, Eutingen und Herr Landtagsabg. Schultze-Schweizer, Nagold, beehrten die Versammlung mit ihrem Besuch. Vom Verband landw. Genossenschaften in Stuttgart waren der landw. Sachverständige Huber und Verbandssekretär Müller anwesend. Nach ausgetauschten Begrüßungsworten, nach ehrendem Hinweis auf unsere heldenmütigen, andauernden Krieger und nach neuem Gedenken unserer gefallenen deutschen Brüder kam der Verbandsführer auf den ersten Punkt der Tagesordnung „die Organisations der Darlehenskassenvereine und der Krieg“ zu sprechen. Vieles ist anders gekommen, als beim Ausbruch des Kriegs befürchtet wurde. Die Darlehenskassenvereine haben aber mit der Zentralkasse ihre erste Feuerprobe bestanden. Der anfänglich starke Geldbedarf ist einer Geldflut gewichen. Diese Geldflut ist in der Landwirtschaft hat hauptsächlich ihre Ursache in der Lieferung von Pferden, Nagold, Futtermitteln und landw. Erzeugnissen ans Heer, in dem verringerten Einkauf von Düngemitteln und Futtermitteln und dem Verzicht auf nicht unbedingt notwendige Betriebsmittel und häusliche Verbesserungen. Deshalb sind später ganz außerordentliche Ausgaben wieder nötig, und werden daher große Anforderungen an die genossenschaftliche Kreditorganisation für die Zeit nach dem Kriege gestellt werden! Die schwerste Belastungsprobe wird für unsere Darlehenskassenvereine erst noch kommen, daher ist notwendig Voraussicht im wirtschaftlichen Leben und im Kassewesen! Die Jugend ist zum Sparen zu erziehen und überall sollten Heimparzellen eingeführt werden. Die Genossenschaften selbst können auch Kriegswohlfahrtskassen treiben, indem sie die vom Verband ins Leben gerufene „Kriegsfürsorge“ fördern helfen durch Lösung von Antikillidinen für ausmarschierte Mitglieder. Ein erfreuliches Ergebnis zeigte die von den Darlehenskassenvereinen geleistete Arbeit bei den Zeichnungen zur 4. Kriegsanleihe, wobei die schöne Summe von 23 Millionen Mark erreicht wurde, gegenüber 14 1/2 Millionen Mark bei der 3. Kriegsanleihe. Der zweite Redner landw. Sachverständiger Huber stellte seinen für den einzelnen Landwirt und deshalb der Allgemeinheit zum Wohle dienenden Vortrag auf das Motto: Den Boden verbessern

heißt dem Vaterlande dienen, denn die Ernte 1916 soll möglichst erfolgreich gestaltet werden. Er richtete einen feurigen Appell an die Landwirtschaft, alle Kräfte für das teure Vaterland in der Versorgung mit Brot aufzuwenden. An die beifällig mit voller Aufmerksamkeit und großem Interesse aufgenommenen Vorträge knüpfte sich jeweils eine eingehende Debatte, welche besonders in Eutingen sehr reger war. Die gestellten genossenschaftlichen und landwirtschaftlichen Anfragen wurden von den Referenten mitunter in humorvoller Weise beantwortet. In Ebdhausen führte Schultze-Schweizer und in Eutingen Schultze-Schweizer den Vorsitz, welche sowohl dem Verband für die Einberufung der Versammlung als auch den Rednern den gebührenden Dank aussprachen. Die Darlehenskassenvereine und sonstigen landwirtschaftl. Genossenschaften des Bezirkes haben sich sofort zu einer Bezirksversammlung zusammenschlossen, während im Bezirk Nagold eine solche schon seit Jahren besteht. Nur zu schön verstrichen die Stunden, und es gingen die Teilnehmer mit voller Befriedigung über das Gehörte auseinander. Mögen die gegebenen Belehrungen in der Praxis volle Beachtung finden und möge von dem ausgeführten Samen wenigstens ein Teil aufgehen, welche Frucht dürfte ihm entströmen zum Segen des Einzelnen wie der Gesamtheit. Es zeigt sich, daß durch derartige Versammlungen das Interesse, die Einigkeit und Geschlossenheit des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens eine weitere Förderung und Stärkung erfährt.

Bened. Gegen den Ers.-Ref. E. 119 Johannes Steeb, geb. 1. 3. 1890 in Bened. Oß. Nagold, led. Zimmermann, wohnhaft in Galsburg, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungsbehörde wegen unerlaubter Entfernung verhängt.

An unsere Bezieher!

Wenn es jemals eine Zeit gegeben hat, die geeignet war, die Bedeutung der Tagespresse in das hellste Licht zu setzen, so ist es wohl die Gegenwart. Damit meinen wir durchaus nicht die Kriegszeit allein. Gewiss gibt es gerade seit Ausbruch des Krieges wohl kaum einen, der sein Blatt missen möchte, fast darf man sagen: missen könnte. Ueber die Frage:

Welches Blatt lese ich?

entscheidet der Wunsch, schnell über alle wichtigen Vorkommnisse und Ereignisse unterrichtet zu sein und Tag für Tag einen zuverlässigen, klaren und gediegene Lesestoff zu haben. Dieser Wunsch wird erfüllt werden können von einer Zeitung, die infolge eines guten telephonischen und telegraphischen Nachrichtendienstes in erschöpfender Form über alle wichtigen Ereignisse berichten kann und auf eine sorgfältige Redaktion Wert legt. Wer den

„Gesellschafter“

bisher bezogen hat, wird bestätigen können, dass es ihm gelungen ist, den gerechten Forderungen der Leser nachzukommen.

Der täglich erscheinende Gesellschafter gibt ein getreues Bild von allem, was auf den Kriegsschauplätzen oder sonst in der Welt vorgeht, im Ausland, im Deutschen Reich, in der württembergischen Heimat, in der Stadt selbst, sowie in den Orten des Nagolder Oberamts und der umliegenden Oberämter.

Trotz der bedeutenden Mehrausgaben, die durch Verteuerung des Materials auf die Herstellung einwirken, bleibt der „Gesellschafter“, das Bezirksamtsblatt des Oberamts Nagold,

das billigste Blatt des Schwarzwalds

und kostet einschliesslich des literarischen Unterhaltungsblattes „Das Plauderstübchen“ und der jeden Samstag beigegebenen illustriert. Sonntagsbeilage

nur 45 Pfg. im Monat.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 1.35 A, im Bezirks- u. 10 Km-Verkehr 1.40 A, im übrigen Württemberg 1.50 A.

Bestellungen auf den „Gesellschafter“ können jederzeit gemacht werden.

Mit dem 1. April

beginnt ein neues Bezugsvierteljahr; wir bitten Bestellungen auf den „Gesellschafter“ beim Postamt, beim Briefträger oder bei unseren Austrägerinnen zu machen.

Oberthalheim. Unteroffizier Wilhelm Rink, Schriftfeger, der seit Kriegsausbruch in der 3. Kompanie des Landwehr-Inf.-Regt. 120 steht, ist am Sonntag, den 19. März, vormittags, den Heldentod fürs Vaterland gestorben. Mit der so schwer geprägten Gattin und ihren vier unwilligen Kindern trauert die ganze Gemeinde, besonders der Kirchchor, um den teuren Gefallenen, dessen Tapferkeit und Berufstreue erst an dem verstorbenen Wehrmachtstef mit der Beförderung zum Unteroffizier belohnt worden sind. Rink ist der jeweils verheiratete Bürger aus unserem Orte, der sein Leben im Dienste des Vaterlandes gelassen hat. Ehre seinem Andenken!

Aus den Nachbarbezirken.

Eutingen. Es wurden hier zur 4. Kriegsanleihe gezeichnet: bei Horber Banken 43 000 A, bei der hiesig. Darlehenskasse 30 800 A, bei der Würt. Sparkasse (Agent Alois Rädels) 21 300 A, bei dem hies. Postamt 4000 A, durch die Volksrächer 1188 A, zusammen 100 288 Mark.

Forst. Der hies. Haushalt weist 28 680 A Einnahmen und 71 336 A Ausgaben auf. Zur Deckung des Mangels wird eine fädt. Einkommensteuer von 65 Proz. der fädtlichen und eine Umlage von 10 Prozent erhoben.

Fremdenstadt. Nachdem im vergangenen Jahre trotz des günstigen Fremdenbesuches eine Kurlage nicht erhoben werden war, wurde von den bürgerlichen Kollegien nach lebhafter Erörterung des Für und Wider die Erhebung der selbsterhobenen Kurlage für heuer beschlossen. Da sich Kurlage und Kirmusik nicht von einander trennen lassen, soll die letztere ebenfalls wieder eingerichtet werden. — Die Gewerkschaft „Schlichter“ in Donberg, welche den Pacht des Schwerpatbetriebs im fädt. Waldbezirk Finkenberg aus dem Konkurs des Bankiers Knapp an sich gebracht hat, haben die bürgerlichen Kollegien jede Weiterführung der Unternehmung und Veräußerung fädt. Waldflächen in eine längeren energischen Erklärung verweigert. Die rückständigen und durchaus unwirtschaftliche Ausbeute des Pachtobjektes sei lange genug geduldet worden. Bei einem weiteren Vorgehen des Erwerbers des Pachtobjektes werde die Stadt von dem Recht der Erstschüsse Gebrauch machen.

Weilderstadt. Ein Aufseher wurde hier im Spital von einem Fahren betrunken an die Wand gedrückt, daß er den Verletzungen erliegen ist.

Stuttgart. Dem Vorstand des Bundes der Landwirte, Dehonomierat Schmid-Biegler wurde auf das dem Groß-Admiral von Tirpitz übermittelte Telegramm des Landesausschusses vom Bund der Landwirte folgende Dankesbotschaft übersandt: „Berlin, 23. März 1916. Dem Vorstand des Bundes der Landwirte in Württemberg sage ich für die Beweise treuen Gedenkens, die mich sehr erfreut haben, auf diesem Wege meinen besten Dank. Im Sieg und im arbeitenden Deutschland liegt unsere Zukunft.“ von Tirpitz, Groß-Admiral.“

Wettingen bei Ehlingen. Hier wurde die Frau des Streckwärters Kommissberger bei im Eisenbahngelände wohnt, mit einem Schuß im Kande tot aufgefunden. Der Mann wurde vorläufig in Haft genommen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Altensteig. Die Handwerksbank schließt ihre Bilanz mit A 1 790 073 60 ab. Der Reingewinn beträgt A 14 798 35, der Gesamtumsatz A 12 397 892.— Die Mitgliederzahl ist von 580 auf 565 gefallen.

Die künftigen Zigarettenpreise. Nach der Ansicht maßgebender Kreise dürfte sich durch die erhöhten Rohmaterialpreise die Zigarette in Zukunft ungefähr so verhalten, daß jede Zigarette im Durchschnitt in die nächste Verkaufspreisliste hinauftritt. Zum Beispiel wird in Zukunft eine 5-Zigarette 7 1/2 Pfennig kosten, während die 7-8-Zigaretten mindestens in die 10-Zigarettenpreisliste hinaufgeführt werden. Für eine 10-Zigarette wird man mindestens 12 Pfg. anlegen müssen usw. Es muß, nach der Hoffg., mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß eine „rauchbare“ Zigarette zum Preis von 6-8 Pfennig vom Markt verschwinden wird. Sedenfalls dürfte ihre Herstellung aus übersehten Rohstoffen kaum möglich sein. Unsere Tabakerzeugung im Inland wird aber wohl kaum jemals für die Herstellung aller 6-8-Zigaretten ausreichen.

Stechen Russen! Die Baumrindensäge haben im letzten Jahr im allgemeinen reichen Ertrag gebracht. Man wird das um so mehr zu schätzen wissen, als die Rüsse sonst eingeführte Früchte, wie Mandeln, sehr selten ersehen müssen. Aber auch sonst sind Rüsse immer willige Arbeitnehmer. Ist's ja doch etwas Köstliches für jung und alt, wenn sie Rüsse mit Schwarzbrötchen schmecken können — ganz abgesehen von dem hohen Nährwert und der Wohlgeschmacklichkeit. In St. Nikolaus und Weihnachten gehören seit alter Zeit im lieben Schwabenland zur Beförderung neben Nüssen auch Rüsse. Sicher hat ein richtig angelegter Rüsselknapp viele Viehhäber. Frische Rüsselblätter, in Schrägen gelegt, vertreiben und halten Motten ab; die Rüsselholzer werden wohl hin und wieder noch zum Beizen von Möbeln verwendet. Rüssel ist als Salat und von Kaltem sehr geschätzt. Am wertvollsten ist und bleibt aber das Holz. In alten Zeiten waren Holz und Rüsse von Rüsselkernern und Holzschneidern gesucht, und daß die Rüsselkume zu den Gewerkschaften das Holz liefern, weiß jedermann. Tausende und Abertausende der schönsten Rüsselkume mußten in den zwei Kriegsjahren zu diesem Zweck umgeleitet werden; dazu kam noch, daß klingender Lohn stark lachte. Nun ist das Füllen ohne vorherige Genehmigung ja verboten, allein für Ertrag der schon geernteten Rüsse muß schleunigst gesorgt werden, wenn nicht später großer Mangel an Rüsselholz eintritt soll. Darum, stechen Russen!



Letzte Nachrichten.
(Sämtliche G.K.G.)

Berlin, 28. März. WTB. Der Hauptausdruck des Reichstags begann heute vormittag die Beratung des Etats mit dem Etat des auswärtigen Amtes. Zu Beginn der Sitzung sprach Abg. Bollermann als Berichterstatter über die politische und militärische Lage unter Einbeziehung der zur Unterseeboottourge gestellten Anträge.

Hierauf ergriff der Reichskanzler das Wort, um in klaren, streng vertraulichen Ausführungen die Politik der Reichsregierung darzulegen und auf die von dem Berichterstatter angeführten Fragen einzugehen.

Berlin, 29. März. Tel. Aus Kottbus meldet der Lok.-Anz.: Die englische Admiralität gibt bekannt: Die unbedingte Einfahrt in den Humber ist für sämtliche Schiffe verboten. Weiter werden Verhaltensmaßregeln für kleinere Schiffe an der Süd- und Südwendstraße bekannt gemacht. Die Times melden: Die Generale Sir Arthur Paget, Sir Bruce und Hamilton sind vom French unterstellt und mit wichtigen Kommandostellen betraut worden. (N. L.)

Köln, 29. März. Tel. Der Köln. J. zufolge berichtet die Ideen Nazionale im Zusammenhang mit einer Besprechung die Pariser Konferenzen, die italienische Regierung werde bei der Eröffnung der Kammer schwer-

lich einer, wenn auch nur kurzen Erklärung über die italienische Politik aus dem Wege gehen können. Die anfängliche hochgradige politische Spannung ist allmählich einer Ermüdung und Interesslosigkeit gewichen, da man sich sagen muß, daß jede Disk. schon unnütz sei, da das Ergebnis der Entscheidung durch die Beschlüsse der Pariser Konferenzen weislos oder doch bedeutend beeinflusst wird. (N. L.)

Frankfurt a. M., 29. März. Tel. Die Frankf. Z. meldet aus Petersburg: Ruzhkoj Wiedemost lehnt die Tendenz der Pariser Konferenzen, die Fortsetzung des Handelskrieges, ab. Rußland nehme dies nicht ernst. Die Wirtschaftslage hänge von der Klärung der politischen Verhältnisse nach dem Kriege ab. (N. L.)

Wien, 28. März. WTB. Amlich wird berichtet vom 28. März, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.
Nördlich von Sojan haben die Russen nach einigen Sprengungen in unzeren Hindernissen wiederholt versucht, in die Stellung einzudringen. Alle Angriffe wurden unter erheblichen feindlichen Verlusten abgewiesen. Nordöstlich der Strypankubung schickte ein nächstlicher Vorstoßversuch russischer Abteilungen schon an der guten Wirkung unserer Vorkeldmänn. An der befarabischen Front und bei Digna leuchtete die feindliche Artillerie lebhaft.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Die Kämpfe am Götzer Brückenkopf dauern fort. Auch im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo begann ein lebhaftes Feuer der beiden Artillerien. Von italienischer Seite folgten Angriffssuche am Nordhang des Monte San Michele und bei San Martino, die leicht abgewiesen wurden. Deftlich Selz ist das Geseht noch im Gang. Auch im Pödenabschnitt scheiterten alle feindl. Angriffe. Vor der Kampfront des brauen Kärntnerischen Feld-Agerbataillons Nr. 8 liegen über 500 tote Stalauer. — In der Tiroler Front waren die Geschützstände nur in den Suidarien lebhafter als gewöhnlich. Da in Venetien ein erhöhter Eisenbahnverkehr gegen die Itanzfront festgestellt wurde, belegten unsere Flieger einige Objekte der dortigen Bahnen mit Bomben.

Familiennachrichten.

Gestorben.
Katharine Koh geb. Wengel, 61 J. a., früherer Wohnort in Oelmühl.
Entschl. Wetter am Donnerstag und Freitag.
Bleifoch bewölkt, vorerzetzte Niederschläge, mäßig kühl.
Hierzu das Plauderstückchen.
Für die Schließung verantwortlich: A. Eichorn. — Druck und Verlag der G. W. Zaiserschen Buchhandlung (Rud. Zaiser), Nagold.

Wildberg.
Eichenlangholz-Verkauf.
Aus den hiesigen Stadtwaldungen kommen am
Dienstag, 4. April d. J.
zum Verkauf:
87 Stück Eichen mit zus. 23,04 Fm.
von 0,07—0,63 Fm. (15—42 cm mittl. Durchmesser)
1 Birke, 0,19 Fm.
5 eichene und 2 birken Wagnerstangen.
Zusammenkunft: Vormittags 8 Uhr beim Bahnhof.
Stadtschultheißenamt:
Rutshier.

Ruppingen.
Stammholz-Verkauf.
Am Dienstag, den 4. April 1916
kommen im hiesigen Gemeindevald zum Verkauf:
Tannen-Langholz,
etwa 100 Festm. Säg- und Bauholz.
Am Mittwoch, den 5. April 1916:

Eichen:

3 Stück	I. Kl.	
1 "	II. "	
9 "	III. "	
12 "	IV. "	
18 "	V. "	
10 "	VI. "	

Buchen:

20 Stück	I. Kl. mit 26 Festm.	
42 "	II. "	32 "
21 "	III. "	16 "
2 "	IV. "	0,48 "

11 Birken, 7 Aspen und 15 eichene Wagnerstangen.
Zusammenkunft am 4. April an der Straße Ruppingen-Oberzellingen, am 5. April am unteren Waldrand der Staatsstraße Herrenberg-Nagold, je vormittags 10 Uhr.
Gemeinderat.

Ebhausen.
Zur
Saatzeit
empfehle ich sämtliche
Kleefamen
Grassamen
Suttererbsen
in garantiert keimfähiger Ware
billigst
August Kessler.

Nagold.
Am Donnerstagnachmittag
von 2 Uhr an, werden auf dem
Markt frische

Seefische zu billigem
Tagespreis
verkauft.
Nagold.
Ein kräftiger
Junge,
welcher das Rüschenhandwerk gründ-
lich erlernen will, wird auf 1. Mai
in die Lehre genommen bei
Gg. Schneider,
Kiffel und Weinhandlung.

Gäutingen, den 28. März 1916.
Trauer-Anzeige.
Wir machen die traurige Mitteilung, daß unser
lieber Vater, Schwiegervater und Großvater
Jakob Müller, Postbote a. D.,
heute Nacht 3 Uhr sanft in dem Herrn ent-
schlafen ist.
Die trauernden Kinder:
Katharine, Marie und Köstle,
samt ihren Männern, z. H. im Felde.
Beerdigung Donnerstagnachmittag 1/2 2 Uhr.

Favorit-Moden-Hibum
für Frühjahr-Sommer 1916. — Preis nur 60
Pfg. — und die so beliebten, weil stets zuver-
lässigen Schulttmuster sind erhältlich bei:
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Nagold.
Ein eifriges, fleißiges
Mädchen,
welches schon gedient hat, nicht
unter 17 Jahren, sucht
Frau Kaufmann Heller.

Nagold.
Wohnung
mit 3 Zimmer vermietet
Chr. Walz.

**Schreiner-
Lehrlings-Gesuch.**
Ein kräftiger Junge findet unter
günstigen Bedingungen eine Lehrstelle
bei **M. Kalmbach,**
meh. Möbelschr., Altensteig.

Nagold.
Wegen Erkrankung des bisherigen
suche sofort ein gelantes, in allen
Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
von 20—25 Jahren, bei gutem Lohn.
Frau Schreinermeister Bäumer.

Nagold.
Wir suchen für sofort
zwei jüngere
Arbeiter
— nicht unter 16 Jahren —
Gebrüder Harr, Seifenfabrik.

**Sendet Bücher
ins Feld!**

Immer mehr
bürgert sich die ir endliche Sittle ein
Bücher
als Konfirmations- und Oster-Geschenke zu verwenden.
In großer Auswahl vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

**Leichter Einspänner-
Wagen**
zu kaufen gesucht
Jakob Luz, Rohrdorf.
Diedrich Speckmann
Heidjers Heimkehr
Illustriert.
Feldaussgabe nur 1 Mk.
Fröhliche Erzählung aus der Lün-
burger Heide.
Auff. 64—66 Tausend!
Zu haben in der
**G. W. Zaiser'sche Buch-
handlung, Nagold.**

